

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 147 (1981)

Heft: 11

Artikel: Operation Shingle

Autor: Bollmann, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Operation Shingle

Major Hans Bollmann

Mit der Operation «Shingle» sollte die Gustavlinie über See mittels einer Landung südlich von Rom, bei Anzio/Nettuno, umgangen werden. Die alliierten Truppen stiessen auf heftige Gegenwehr deutscher Truppen; das Unternehmen «Fischfang» scheiterte knapp. Von beiden Seiten wurde die Operation «Shingle» als Misserfolg bewertet.

1 Allgemeine Lage und Absicht der Alliierten

Im Juli 1943 landeten die Alliierten von Nordafrika kommend in Sizilien. Im September gleichen Jahres setzten sie in Kalabrien und im Golf von Salerno auf das italienische Festland über. Von dort aus stiess die aus zwei Armeen bestehende 15. Army Group General Alexanders nordwärts; Montgomery (8. Armee) an der Adriaküste,

die Amerikaner unter Mark Clark (5. US-Armee) an der Westküste. Auf der ungefähren Linie Pescara - Rapido - Monte Cassino - Garigliano liefen beide Armeen auf eine **starke deutsche Verteidigungsstellung** auf (Gustavlinie). Mit der Operation «Shingle» sollte die Gustavlinie über See mittels einer Landung südlich von Rom, bei Anzio/Nettuno, umgangen werden (Bild 1).

Der entsprechende **Auftrag der 5. US-Armee** an das für die Operation «Shingle» bereitgestellte VI. US Corps lautete: «Bildet einen Landekopf im Raume Anzio/Nettuno, sichert den Landekopf und geht alsdann in Richtung auf die Albaner Berge vor.» Man beachte die Formulierung «in Richtung» («towards», nicht «to the Alban mountains»), die dem VI. US Corps grösstmögliche Freiheit bezüglich Raum und Zeit seines Vorstosses beliess.

Zur Erfüllung seines Auftrages standen dem Kommandanten des VI. US Corps, General John P. Lucas, in einer ersten Welle zwei verstärkte Divisionen zur Verfügung, nach drei Tagen, gefolgt von Truppen einer zweiten Welle (gutes Wetter für den Seetransport vorausgesetzt):

1. Welle:

3. US Div	Landekopf rechts
504. US Lla Rgt	
1. Brit. Div	Landekopf links
46th Royal Tank Rgt	
2nd Special Service Brigade	
6615th US Ranger Force	Landekopf Mitte
509. US Lla Bat	
751st Tank Battalion	(Anzio/Nettuno)

2. Welle:

45. US Div
1. US Pz Div (-)

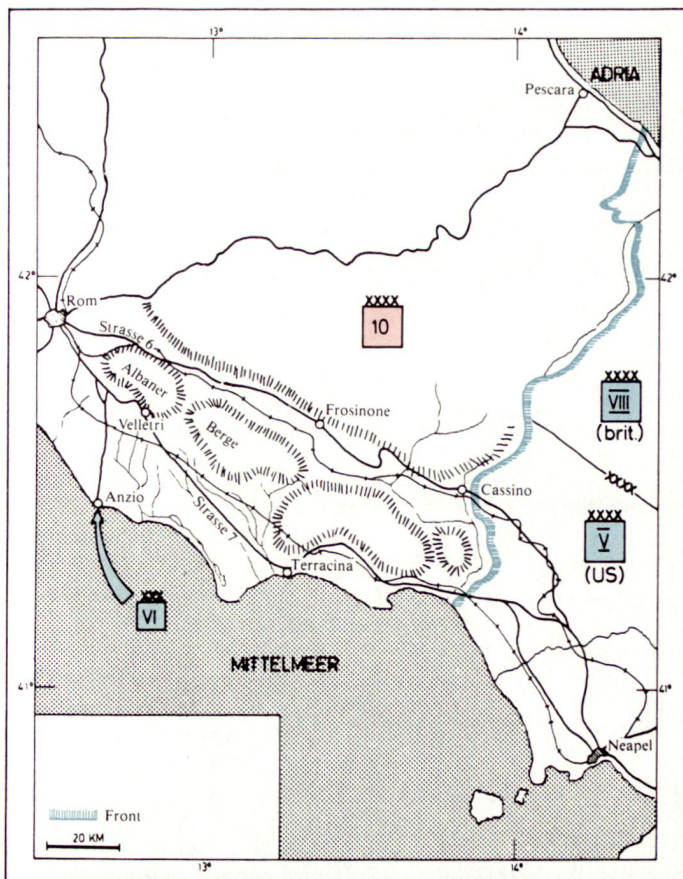


Bild 1. Alliierte Front vor der Gustav-Linie.

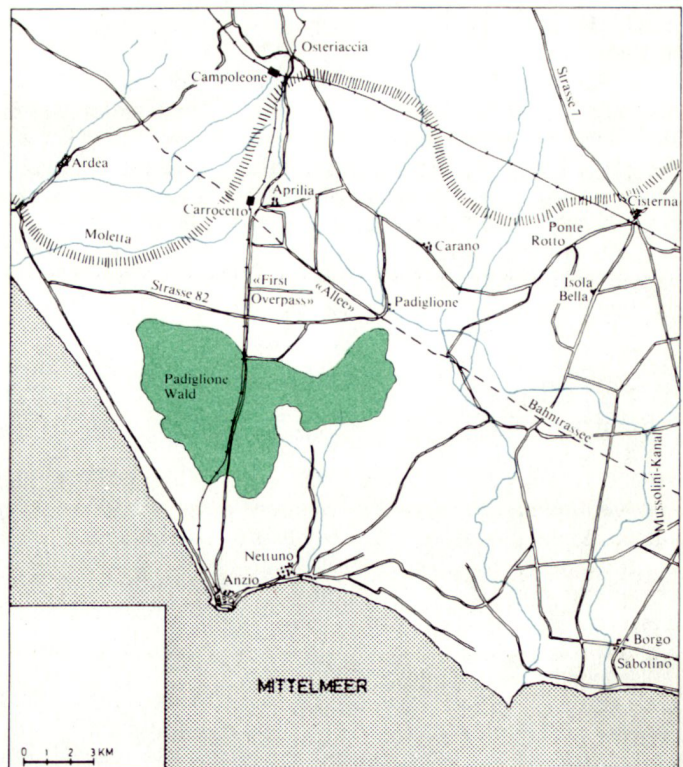


Bild 2. Kampfgebiet Anzio-Nettuno.

Die alliierte **Luftwaffe** und die **Flotte** (Schiffsgeschütze) waren zur massiven Unterstützung der Landkräfte zugewiesen.

2 Gelände

Bei der **Beurteilung des Landgebietes** (Bild 2) ist vor allem folgendes hervorzuheben:

– Der Kampfraum wird durch die Albaner Berge halbkreisförmig umschlossen. Lediglich bei Velletri öffnet sich die Umschliessung. Der Velletri-Senke vorgelagert liegt dominierend die Stadt Cisterna.

– Von den Albaner Bergen kann bei einigermaßen klarem Wetter der gesamte Kampfraum eingesehen und zum Beispiel jeder Mündungsblitz eingemessen werden.

– Von Rom her führt die Albanostrasse nach dem Küstenstädtchen Anzio. An ihr liegen die Orte Campoleone (Kreuzung mit Bahnlinie, Brücke) und Aprilia. Aprilia, von den Alliierten wegen seines Aussehens «the Factory» genannt, bestand damals aus nur wenigen in den dreissiger Jahren erbauten Häuserblocks. Es lag auf einer kleinen Bodenwelle rund 80 m ü.M. und konnte unter anderem als Artilleriebeobachtungsstelle dienen.

– Der Kampfraum ist flach und war zur damaligen Zeit noch kaum überbaut, so dass die wenigen, aber markanten Gehöfte (zum Beispiel Isola Bella, Padiglione) und Kunstbauten (Eisenbahndamm, Strassenüberführung, Kanäle) eine entscheidende Bedeutung erhielten, dies um so mehr, als das Gelände mit Ausnahme des Padiglione-Waldes grösstenteils deckungslos war und wegen des Grundwassers auch nicht tief gegraben werden konnte. Markanteste Kunstbaute an der Albanostrasse zwischen Aprilia und Anzio war die Überführung der Strasse 82, von den Amerikanern «First Overpass», von den Engländern «Flyover» genannt.

– Bei der feuchten Witterung der damaligen Zeit waren die Fahrzeuge weitgehend an das beschränkte Strassennetz gebunden. Dabei ist zu beachten, dass es kaum Strassen quer zur Stossrichtung gab, weshalb eine rasche Umgruppierung und die Verschiebung von Reserven entlang der Front sehr erschwert war.

– Der eigentliche Kampfraum wurde links und rechts durch Wasserläufe begrenzt. Westlich verzweigt sich der Moletta-Bach, dessen Arme bis zu 40 Meter tiefe, steile Bachgräben sind, die quer zur alliierten Stossrichtung lagen. Rasche gepanzerte Vorstösse waren somit westlich der Albanostrasse nicht möglich. Östlich wurde der Kampf-

raum vom sogenannten Mussolinikanal begrenzt, einem breiten Entwässerungskanal, der ebenfalls ein echtes Panzerhindernis darstellte. In diesem Teil des Kampfraumes verliefen verschiedene kleinere Entwässerungskanäle eher parallel zur alliierten Stossrichtung.

3 Deutsche Truppen

An Truppen hatten die Deutschen in Italien die **Heeresgruppe C unter Feldmarschall Kesselring** (Stabschef Generalmajor Westphal) bestehend aus der 10. Armee unter General von Vietinghoff im Süden (Cassino-Front, Pescara, Rom) und der 14. Armee im Norden unter General von Mackensen.

Wegen der für die Deutschen sehr **kritischen Lage an der Cassino-Front**, insbesondere wegen eines im Rahmen der Operation «Shingle» lancierten neuen Grossangriffes der 5. US Armee gegen die Gustavlinie, waren im Zeitpunkt der Landung im Raume Anzio/Nettuno nur noch sehr **wenige zusammengewürfelte deutsche Kräfte** in der Stärke von etwa zwei Bataillonen vorhanden: Zwischen Nettuno (exkl.) und Terracina, auf einer Küstenlänge von 50 Kilometern, die Pz Aufkl Abt 29 (-1 Kp). Zwischen Nettuno (inkl.) und der Tibermündung auf 65 Kilometern Küstenlänge die Panzerspähkompanie der vorgenannten Abteilung, ein Pz Gren Bat und eine Pionier Kp aus der Pz Gren Div 29 sowie zwei Pionier Kp der 4. Fallschirmjäger Div. Eine Sturmgeschütz Kp der 4. Fallschirm Div stand in Aprilia.

Etwas weiter entfernt lagen noch drei weitere Bat der 4. Fallschirmjäger Div (Raum Perugia) sowie der Stab und die Kampfschule der Pz Div «Hermann Göring» etwa in der Stärke eines Bat (Raum Priverno), eine Inf Gsch Kp, eine Panzerjäger- und eine Pionier Kp. Schliesslich gab es entlang der 150 Kilometer langen Küste noch einige ganz wenige Artillerie- und Flakbatterien. Küstenbefestigungen waren praktisch keine vorhanden. Nur im britischen Landesektor waren Minen verlegt.

Selbstverständlich rechnete das deutsche Oberkommando ständig mit irgendwelchen Umfassungen und Landungen, und es hat auch entsprechende **Planungen** vorgenommen, die im wesentlichen vier Fälle vorsahen. Im Falle einer Landung im Raume Rom/Anzio würden auf **Stichwort «Richard»** verschiedene Truppen vor allem aus Südfrankreich und Istrien zugeführt werden. Alle Vorbereitungen dazu waren

bis ins Detail getroffen (Beschriftung der Marschstrassen, Offenhaltung der Apeninnpässe, Betriebsstofflager entlang den Marschstrassen, Tagesunterkünfte für die Nachtmärsche, Geniedienst bezüglich Reparaturen und Schneeräumung, Schutz vor Partisanen, Marschtabellen usw.).

4 Ablauf

4.1 Die Landung

Lage und Stärke der deutschen Truppen war den Alliierten grösstenteils unbekannt.

Unter bewusstem Verzicht auf vorhergehende artilleristische Vorbereitung und Luftlandungen **landet die erste Welle der Alliierten** am 22. Januar 1944, um 02.00 Uhr, an den drei geplanten Orten. Die Deutschen meinen zuallererst, es handle sich bei dem vorgehenden kurzen Raketenüberfall um eine Routinebeschiessung. Als sie die Feindlandung erkennen, sind ihre Verbindungen schon unterbrochen. Erst um 04.30 Uhr erhält so der Abschnittskommandant von einem Artilleriebeobachter die erste zuverlässige Meldung über die Grosslandung. **Die Überraschung ist den Alliierten somit vollkommen gelungen.**

Um 05.00 Uhr trifft die Alarmmeldung bei der Heeresgruppe C (Kesselring) ein, die sofort erste Massnahmen befiehlt (Sperrern der Strassen nach Rom und in die Albaner Berge durch schwere Heeresflakbatterien).

Um 06.00 Uhr landet die 3. US Div die ersten Pz und Art. Noch immer ist kein deutscher Widerstand spürbar.

Die Deutschen haben bis zu dieser Zeit aus den vorhandenen Kräften drei Sperren errichtet, und zwar an der Strasse nach Cisterna bei Isola Bella mit fünf SPz der Pz Aufkl Abt 29, einer Pak und zwei Sturmgeschützen; südlich Aprilia mit einer Sturmgeschütz Kp und auf der Strasse nach Ardea, bei La Fossa, mit vier Panzerspähwagen der Pz Aufkl Abt 29 und einem Pz Gren Z. Die Sperrelemente haben untereinander keine Verbindung, und im Zwischengelände ist nichts vorhanden.

Ebenfalls gleichzeitig 06.00 Uhr, **eine Stunde nach ihrer Alarmierung, gibt die Heeresgruppe C (Kesselring) das Stichwort «Richard» aus**, und es wird veranlasst, dass die kurz vorher aus dem Raume Anzio abgezogene, sehr bewährte 29. Pz Gren Div aus der Cassino-Front beschleunigt wieder herausgelöst wird. Die 10. Armee soll

die gleichfalls bewährte 26. Pz Div von der Adria-Front und die 3. Pz Gren Div von Cassino herauslösen und nach Anzio in Marsch setzen. Die 71. Inf Div, die auf dem Marsch nach Süden begriffen ist, wird im Raume Avezzano abgedreht und erhält den Befehl, nördlich der Tibermündung den Küstenschutz zu übernehmen, da man (aufgrund von Täuschungsmanövern der Alliierten) mit weiteren Landungen vor allem bei Civitavecchia rechnet. **Die Luftflotte 2** wird gebeten, mit allen zur Verfügung stehenden Flugzeugen den Landekopf anzugreifen. Nach knapp 5 Stunden sind alle betroffenen Stäbe avisiert und die Massnahmen angelautet.

Bemerkenswert ist, wie rasch sich Kesselring entschliesst, an der zu dieser Zeit äusserst gefährdeten **Cassino-Front** trotz des Drängens von Vietinghoffs weiter zu halten und beim **Brückenkopf Anzio** mit Schwergewicht vor Cisterna zu verteidigen (letzteres, weil ein Vorstoss Richtung Albano nach Kesselrings Beurteilung für die Cassino-Front weniger gefährlich wäre, währenddem die Einnahme von Cisterna den Weg nach Valmontone öffnen und damit den Nachschub der 10. Armee direkt gefährden würde).

06.45 Uhr ist bei den **Alliierten** mit Ausnahme der verzögerten 1. brit. Div die Infanterie an Land, inklusive Divisionsstäbe.

Ab 07.15 Uhr, das heisst mit Anbruch der Helligkeit, klärt die Pz Aufkl Abt 29 auf den drei Strassen Richtung Gegner auf und stellt fest, dass dieser nur mit schwachen **Aufklärungskräften** und nur sehr vorsichtig vorfährt. Nirgends sind grössere Truppenbewegungen ersichtlich. Der deutsche Pz Gren Z bei La Fossa (Nähe Ardea) stösst auf den Feind und wechselt Schüsse.

Gegen 08.00 Uhr beginnen die 17-cm-Kanonen bei Genzano auf die Schiffe zu feuern, ohne jedoch viel zu bewirken. Sechs Me109 erscheinen über dem Kampfraum.

09.00 Uhr haben die **drei Landeköpfe Verbindung untereinander**. Die beiden Divisionen, die nun eine gemeinsame Front bilden, schieben schwächere Aufklärungs- und Sicherungsdetachements in den 3 Hauptrichtungen vor.

09.30 Uhr haben die Rangers Anzio und den Hafen fest in der Hand, um 10.15 Uhr auch Nettuno.

Das zaghafte Vorgehen der Alliierten ermöglicht es den Deutschen, ihre Verteidigung langsam aufzubauen, wenn auch die benötigten Truppen nur

vereinzelte und langsam eintreffen, bis am Nachmittag lediglich Fallschirmjägerbataillone. Am späten Nachmittag trifft dann allerdings ein erster Div Stab, nämlich der 3. Pz Gren Div, dann ein zweiter der Hermann-Göring-Division ein, womit mit zwei Div Stäben die Möglichkeit für einen weiteren organisierten Aufbau der Kampfführung gegeben wird. Beide Divisionen respektive Divisionsstäbe erhalten den Auftrag, unter allen Umständen einen Durchbruch des Gegners auf Rom oder auf das Valmontone zu verhindern. Alle in den beiden Abschnitten eingesetzten und noch eintreffenden Truppenteile werden den beiden Divisionen (Führung: 1. Fallschirmjägerkorps, General der Flieger Schlemm, Gfst in Grottaferate; später 14. Armee mit zusätzlich noch Generalkdo LXXVI. Pz Korps) unterstellt.

Am Mittag sind **90 Prozent der 1. Welle der Alliierten**, das heisst 36 000 Mann und 3200 Fz an Land (bei Verlusten am Abend von 13 Gefallenen, 97 Verwundeten und 44 Vermissten).

Um 17.00 Uhr haben die alliierten Genieeinheiten die Hafenanlage in Anzio so instandgestellt, dass die ersten LST (Landungsschiffe für Panzer) einfahren können.

Ungefähr zu dieser Zeit treffen bei den Deutschen noch ein: Wach Z OB Südwest, Wachzug Stadtkdt Rom, 1 Btr Heeres Flak Abt 307, 1 Sturmgeschützabt, 1 Pz Kp (Tiger), 1 Flak Z sowie 1 Gren Z.

In der Nacht auf den 23. gehen die **deutschen Truppen** am Mussolinikanal mit schwachen Kräften **offensiv vor** und werfen die Amerikaner zurück, müssen dann allerdings am 23. wieder auf die Kanallinie zurückweichen.

4.2 Sichern und Ausdehnen des Brückenkopfs

Es vergeht der gesamte 23. Januar, **ohne dass die Alliierten irgend etwas Energisches unternehmen**, was den deutschen Aufmarsch wesentlich erleichtert. Die Entscheidung, wie weit er sofort vorstossen soll, lastet schwer auf den Schultern von General Lucas; «Who the hell wants to be a general», schreibt er in sein Tagebuch.

Am 24. treffen bei den **deutschen Umschliessungskräften** weitere neun Bat ein und am Abend des 24. Januar haben die Deutschen etwa 26 000 Mann um den Landekopf versammelt, Teile von acht (am 25. Januar sogar zehn) verschiedenen Divisionen, geführt von drei Div Stäben.

Die Alliierten klären weiter bis Campoleone auf und stellen fest, dass die Deutschen nicht so stark sind, wie sie angenommen haben. Die 1. britische und die 3. US Div erhalten darauf den Befehl, am 25. Januar Aprilia zu nehmen respektive gegen Cisterna anzugreifen.

Aprilia wird von einem Bat der 3. Pz Gren Div verteidigt, das den südlichen Dorfrand vermint hat. Die Briten greifen mit der 24. Brigade (+ 2 Art Rgt) an, und es gelingt ihnen, Aprilia zu nehmen. Dagegen bleibt der Angriff der 3. US Div in Richtung Cisterna immer wieder in der Gegend von Isola Bella / Ponte Rotto liegen, wo die Deutschen sich geschickt in den vereinzelte stehenden Farmhäusern eingerichtet haben.

Der 26. und 27. Januar vergehen auf beiden Seiten mit der weiteren Planung des Kampfes. Es entsteht ein **Wettlauf um die Zeit** und die Initiative für einen entscheidenden Angriff. Die Alliierten sehen ihr Schwergewicht entlang der Albanostrasse. Sie wollen die Ankunft der Reste der 1. US Pz Div im Landekopf am 27. Januar abwarten und damit durch die 1. britische Div hindurch in die Albaner Berge stossen. Am östlichen Flügel soll die 3. US Div Cisterna einnehmen, um dann weiter Richtung Velletri stossen zu können.

Die grössere Planung der Deutschen geht gemäss ausdrücklicher Weisung Hitlers auf eine **Vernichtung des Brückenkopfes**, um die dort gebundenen, eigenen Kräfte wieder frei zu bekommen, vor allem aber um den Alliierten zu zeigen, dass Seelandungen äusserst risikoreich sind, womit man sich erhofft, die erwartete Landung in Frankreich hinauszögern zu können. Von Mackensen ist wie die Alliierten der Ansicht, dass ein entscheidender Angriff im Brückenkopf nur mit gepanzerten Kräften geführt werden kann. Dies jedoch ist vom Gelände her nur in einem Streifen entlang der Albanostrasse möglich. Somit sehen auch die Deutschen hier das Schwergewicht ihres geplanten Angriffes.

Gemäss der Planung für den Fall «Richard» **werden der 14. Armee zusätzlich aus allen Teilen Europas Kräfte zugeführt**, so die 715. Inf Div und I./Pz Rgt 4 aus Frankreich, drei selbständige Gren respektive Pz Gren Rgt, Art Lehr Rgt, Nebelwerfer, Inf Lehr Rgt sowie Teile verschiedener KG aus Deutschland. Vom OB Südost kommen die 114. Jäger Div und zwei Artillerie-Abteilungen.

Der für den 28. Januar vorgesehene deutsche Angriff verzögert sich wegen

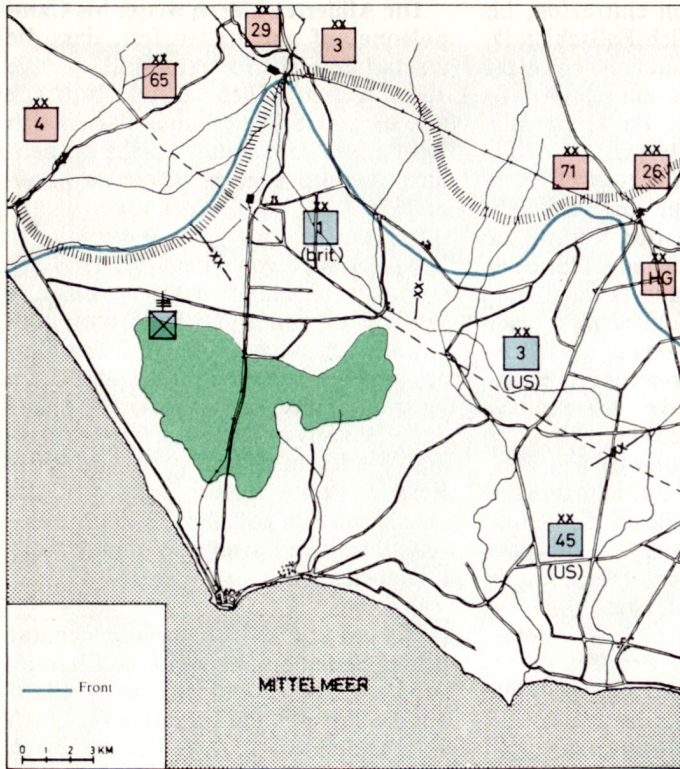


Bild 3. Front am 1. Februar 1944 abends.

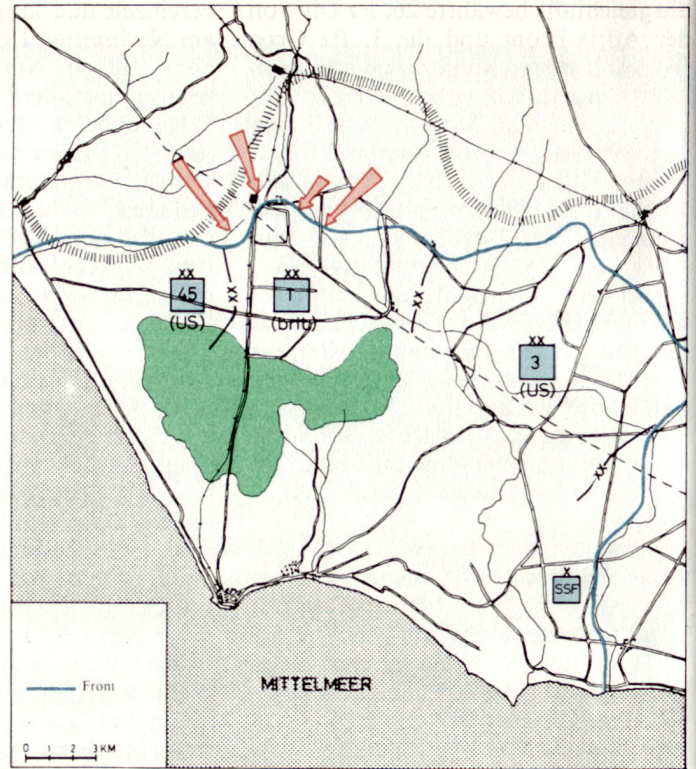


Bild 4. Front am 9. Februar 1944 abends.

den grossen Schwierigkeiten im Heranführen von zusätzlichen Kräften. Man bedenke, dass die 715. Inf Div aus dem Raum Marseille kommen muss und nur teilmotorisiert ist. Die 114. Jäger Div kommt aus Jugoslawien. Beide Divisionen sind übrigens nur mangelhaft ausgerüstet und ausgebildet und haben keine grössere Kampferfahrung. Ferner muss noch das Gros der 26. Pz Div von der Adriafront eintreffen. Diese Division muss, natürlich immer nur nachts, durch die teilweise verschneiten Abruzzen marschieren, wobei sie bis zu 50 Prozent Marschausfälle erleidet.

So gewinnen die Alliierten den Wettlauf um die Zeit und greifen am 29. Januar (am 8. Tag nach der Landung) zuerst an, nachdem ein stärkerer Panzervorstoss am Nachmittag des 28. Januar an einer gesprengten und durch Flab gesicherten Brücke zum Stillstand gekommen ist. Der Kampf im Schwergewichtsabschnitt links wogt hin und her um die Station Campoleone, den Bahndamm und die Hügel in der Nähe. Am 1. Februar müssen die Alliierten jedoch einsehen, dass sie hier nicht weiter kommen und die Deutschen den Bahndamm in der Hand behalten können. Sie richten sich zur Verteidigung ein.

Beim Stoss rechts, **Angriff auf Cisterna**, haben die Alliierten angenommen, dass die Deutschen ihre Linien nördlich der Stadt hätten, so dass sie mit dem amerikanischen Ranger Rgt

(Oberst Darby) die Stadt in einem nächtlichen Handstreich aus dem Pantano-Graben nehmen können. Dieses **mangelhafte Aufklärungsergebnis**, das die Ankunft der 26. Pz Div übersehen hat, führt zur **fast vollständigen Vernichtung dieses Eliteregimentes**. Von den beiden eingesetzten Bat mit 767 Mann kommen nur 6 Mann zurück. In der Folge scheidet auch der Angriff der nachstossenden 3. US Div, die auf einer Breite von 18 km zwischen Mussolini-Kanal und dem Fosso Carano angreift. Unterstützt von sehr viel Artillerie (auf die einzelnen Farmhäuser wird abteilungsweise geschossen) dringen die Amerikaner etwa 1 bis 2 km vor und bleiben dann liegen. Am 1. Februar gehen sie nach beinahe 3000 Verlusten auch hier zur Verteidigung über (Bild 3).

4.3 Der deutsche Gegenangriff und das Unternehmen «Fischfang»

Die Deutschen sollten nun ihrerseits möglichst rasch die Initiative ergreifen, doch sind noch nicht alle ihre erwarteten Verbände im Brückenkopf eingetroffen. Sie müssen sich deshalb vorerst darauf beschränken, durch **fortgesetzte Teilangriffe** die Front der Alliierten zu schwächen und günstige Voraussetzungen für den Grossangriff zu schaffen.

Ein erster Angriff mit begrenztem Ziel gilt dem Frontbogen bei Aprilia. Ferner muss die wichtige Brücke der

Strasse Nettuno - Cisterna bei Ponte Rotto wieder genommen werden. Nach mehrtägigem sehr hartem Kampf nimmt die Kampfgruppe «Gräser» (3. Pz Gren Div) in koordiniertem Angriff mit 715., 71. und 65. Inf Div (total 17 Bat) am Morgen des 9. Februar 1944 Aprilia wieder in deutsche Hand. Die 1. brit. Div ist schwer angeschlagen und wird durch die soeben neu angekommene 56. Inf Div (brit.) abgelöst. Am anderen Flügel wird die **Brücke von Ponte Rotto** in einem geschickt geführten Nachtangriff von zwei Bat der 26. Pz Div (+ Genie) genommen (Bild 4).

Jetzt muss der deutsche Grossangriff und die Zerschlagung des Brückenkopfes folgen. Der Angriffsplan von Mackensens sieht einen wuchtigen Axtschlag vor, mit dem die alliierte Front und der Brückenkopf gespalten werden soll. Zu diesem Zweck soll der Angriff mit Schwergewicht entlang der Albanostrasse vorgezogen werden, mit Nebenangriffen rechts und links (Raum Cisterna). Ein flankierender Angriff, wie es bei der Lage der alliierten Truppe an sich günstig gewesen wäre, wird wegen der Nähe des Meeres und damit der Schiffartillerie bei einem Flankenangriff links und wegen des stark coupierten Geländes bei einem Flankenangriff rechts abgelehnt. Auch erscheint die Unterstützung durch die für einmal aussergewöhnlich starke deutsche Artillerie in dem offenen Gelände um Aprilia mit den entsprechend guten Beobach-

tungsmöglichkeiten besser gewährleistet, und schliesslich kommt für einen gepanzerten Stoss ohnehin nur das Gelände zwischen der Albanostrasse und Isola Bella in Frage. Allerdings wird das Prinzip der Schwergewichtsbildung durch Zuteilung einer allzu schmalen Frontbreite von nur 6 km auf ausdrückliches Geheiss Hitlers übertrieben. Vergeblich weist von Mackensen darauf hin, dass dies bei der gegnerischen Überlegenheit an Artillerie äusserst gefährlich ist.

Am 9. Februar gibt von Mackensen den **Befehl an die beiden um den Landekopf versammelten Korps für das Unternehmen «Fischfang» und den Angriff** vom 16. Februar 1944, wobei das Pz Korps im Schwergewichtsabschnitt eingesetzt wird (Abschnittsgrenze rechts etwa 1,5 km westlich der Albanostrasse, links Fosso di Spaccassasi). Das Fallschirmjägerkorps hat die Flanken zu decken und zudem westlich der Albanostrasse im Raume gegen Ardea hin ablenkend anzugreifen.

Der Angriff des Pz Korps hat **in zwei Wellen** zu erfolgen;

1. Welle:

- 114. Jäger Div (+ selbst Pz Gren Rgt 1028)

- 715. Inf Div

- 3. Pz Gren Div (+ Inf Lehr Rgt)

2. Welle:

- 26. Pz Div

- 29. Pz Grenz Div

Die 1. Welle soll durch auf engstem Raum konzentrierte Infanterieangriffe, unterstützt durch Panzer und Artillerie, die alliierte Front aufreissen; **die 2. Welle** hat dann durch und auf Anzio/Nettuno zu stossen. Die 2. Welle verfügt zu diesem Zweck zusätzlich noch über zwei selbständige Abteilungen mit Tiger- resp. Panther-Panzer. Total umfasst das Korps im Schwergewichtsabschnitt 66 Bat, 180 Pz, 90 Sturmgesch, 150 sch Pak. An Artillerie stehen 323 Geschütze, 62 m und 14 sch Werfer, 172 sch (nebst 45 m und 477 l) Flabkanonen zur Verfügung, dazu noch Eisenbahngeschütze, die alle von der Feuerleitbtr der Armee kurzfristig auf ein Ziel zusammengefasst werden können.

Auch die **Luftflotte 2** ist angewiesen, mit allen einsatzbereiten Maschinen aus Norditalien und Südfrankreich den Angriff zu unterstützen.

Beim 6. US-Korps rechnet man (richtigerweise) mit dem **Hauptangriff aus dem Raume Aprilia** und befiehlt deshalb die Korpsreserve entlang der Albanostrasse in Bereitstellung. Die Alliierten verfügen im Abschnitt total über 46 Bat, 400 Pz und 432 Geschütze.

Der 16. Februar ist ein sonniger, klarer Tag. 06.30 Uhr setzt der **deutsche Feuerschlag der Artillerie ein**, dem **gleich darauf der Infanterieangriff** folgt. Aber der wegen der mangelnden Geländekenntnis der eben erst eingetroffenen Infanterie spät (bei vollem Tageslicht) angesetzte Angriffsbeginn rächt sich, denn **sofort leistet der Gegner starken Widerstand** mit seiner aus Flugzeugen geleiteten Artillerie. Bei alliierter Luftüberlegenheit sind konstant die kleinen Beobachtungsflugzeuge am Himmel. Innert 10 bis 20 Minuten vom ersten deutschen Schuss liegt jeweils schon das alliierte Konterbatteriefeld auf der Stellung. **Die alliierte Artillerie** kann so an diesem Tag 65 000 Schuss Artilleriemunition verfeuern, die Deutschen knapp ein Zehntel davon. Zur Artillerieüberlegenheit des Gegners kommt sehr erschwerend dazu, dass die deutschen Panzer wegen der Feuchtigkeit des Geländes nicht manövrieren können. So sind die unterstützenden Panzer und Sturmgeschütze bald ausgeschossen. Ohne Panzerunterstützung aber bleibt der Angriff der 3. Pz Gren Div (500 Mann Verluste) und der 715. Inf Div schon gegen Mittag nach dem Gewinn nur weniger 100 Meter Geländes liegen. Bei der 715. Inf Div ist ein Rgt beinahe aufgegeben. Das auf ausdrückliches Geheiss Hitlers an der Spitze angreifende Inf Lehr Rgt ist demoralisiert, die Truppe allgemein erschöpft. Ohne Reserven ist nicht weiterzukommen, aber Reserven können nur in der Nacht vorgeführt werden.

Nur der **Ablenkungsangriff des Fallschirmjägerkorps** westlich der Albanostrasse hat im infanteriestarken Gelände unerwarteterweise beträchtlichen Erfolg, der jedoch nicht weiter ausgenutzt werden kann, so dass die Truppen am folgenden Tag wieder zurückgeworfen werden.

Soll die 2. Welle eingesetzt werden?

Da die Auswirkungen beim Gegner unklar sind, will von Mackensen damit noch zuwarten. Er befiehlt, dass der Angriff während der Nacht auf den 17. mit durch Panzer verstärkten infanteristischen Stosstrupps fortgesetzt werden müsse, damit der Gegner nicht zur Ruhe kommen kann. Damit gelingt es in der Tat, beträchtliche Lücken in die feindliche Front zu reissen. Weiteren, nicht massierten, einzelnen Angriffen am Morgen des 17. gelingt es, einen 3 km breiten, 1,5 km tiefen Einbruch zu erzielen.

Bei den Alliierten ist die 45. US Div, die den Hauptstoss aufzufangen hat, **schwer angeschlagen**. Ein Entlastungsangriff der 1. US Pz Div bleibt ohne Erfolg. Da ersichtlich der Gegner seine

stärksten Kräfte noch nicht eingesetzt hat, wird die Lage vom 6. US Korps als sehr kritisch beurteilt. Ein deutscher Durchbruch auf Anzio und damit die Spaltung des Brückenkopfes muss auf jeden Fall vermieden werden; deshalb werden Teile der abgelösten und dezimierten 1. brit. Div «à cheval» der Albanostrasse eingesetzt und der 45. US Div den Befehl zu einem Gegenangriff erteilt, der jedoch - mit nur zwei Bataillonen ausgeführt - sofort steckenbleibt. Die weitere Planung geht auf einen grossen konzentrischen Gegenangriff mit allen zur Verfügung stehenden Reserven entlang der «Allee» (flankierend) und der Albanostrasse (frontal), der am 19. Februar anlaufen soll.

Am Abend des 17. ist die Angriffskraft der deutschen 1. Welle vollständig verbraucht. Beispielsweise hat allein die 3. Pz Gren Div in diesen beiden Tagen fast 1000 Verluste erlitten. Es stellt sich erneut die Frage, ob die 2. Welle eingesetzt oder ob der Angriff abgebrochen werden soll. Da der Gegner aber offensichtlich auch schwer angeschlagen ist, und der Befehl zum Angriff vorderhand noch besteht, glaubt von Mackensen, die Schlacht nicht abbrechen zu dürfen. Es wird deshalb befohlen, in der Nacht auf den 18. **das Stosstrupppverfahren noch einmal durchzuführen**. Gleichzeitig soll die 2. Welle nach vorn gebracht werden und um 04.00 Uhr am 18. über die vordersten Linien hinaus weiter stossen, und zwar die 29. Pz Gren Div im Abschnitt der 715. Div, links der Strasse, die 26. Pz Div im Abschnitt der 3. Pz Gren Div (rechts). Erstes Angriffsziel: Strasse 82.

Die Bereitstellung dieser beiden Div in der Nacht stösst auf sehr grosse Schwierigkeiten, da die Alliierten in einer Tiefe von 5 km auf allen Anmarschwegen sehr starkes Artilleriefeld legen, so dass bei den Deutschen Erkundungstrupps und Verbindungen ausfallen und überall Unklarheit herrscht. Erhebliche Verluste entstehen so schon vor dem Einsatz. Der Angriff muss auf 06.00 Uhr verschoben werden.

Bei diesem erneuten Angriff gelingt es der 29. Div mit ihrem Front Rgt (Pz Gren Rgt 15 mit I./15 links, III./15 rechts, II. Bat Rgt Reserve hinter III. Bat), die Strasse 82 und damit die letzte Verteidigungsstellung der Alliierten (1. brit. Div) zu erreichen (1st ist Battalion The Loyal Regiment, rechts davon 179. US Inf Rgt von 45. US Inf Div). **Hier wird die Lage für das Rgt jedoch sehr kritisch**, denn es kann über das völlig deckungslose Gelände nicht verstärkt werden. Uneingegraben

bleibt das I. Bat im MG-Feuer liegen. Am Abend des 18. Februar hat es noch etwa ein Drittel seiner Antrittsstärke. Rechts bleibt die 26. Pz Div 500 Meter vor der Strasse 82 liegen.

Ein alliierter Schiesskdt sichtet um 11.10 Uhr aus seinem Beobachtungsflugzeug etwa 2500 deutsche Soldaten und Panzer sich entlang der Albanostrasse bewegen. **12 Minuten später schießt das 6. US-Korps mit 224 Geschützen darauf.** Der Pilot: «The ground over which the Germans were marching seemed to blow up and when the smoke cleared the enemy force had disintegrated.»

Auch in den anderen Abschnitten sieht es für die Deutschen sehr schlecht aus. Die Panther- und Tigerpanzer werden von der 90-mm-Flab der Amerikaner zusammengeschoßen. Die Kampfkraft der 65. Inf Div ist auf rund 900 Mann abgesunken. Ähnlich steht es bei der 715. und 114. Div. Pz- und Art-Abt haben 50 Prozent und mehr ihrer Geschütze verloren. Der Nachschub an die Front und die Rückführung der Verwundeten kann nur noch mittels der wenigen vorhandenen SPz erfolgen, was beinahe unlösbare Probleme stellt.

Trotz aller Widrigkeiten wird der Angriff am 19. nochmals mit grösster Tapferkeit fortgeführt, wobei den Deutschen (Pz Gren Rgt 15) tatsächlich ein weiterer Einbruch über die Strasse 82 hinaus im kritischen Raum des «First Overpass» gelingt. Zwischen der deutschen Angriffsspitze und dem Meer liegen in diesem Moment nur noch ganz wenige, erschöpfte und stark dezimierte alliierte Truppen. **Nochmals erreicht die Krise für die Alliierten einen Höhepunkt, der mit der völligen Erschöpfung und der Aufgabe der deutschen Angriffsspitze am Nachmittag des 19. Februar endet.** Die Deutschen müssen die Hoffnung aufgeben, dass der Keil zur allerletzten Verteidigungslinie des Gegners, den die Pz Gren Div 29 geschlagen hat, noch weiter vorgetrieben werden könnte. Zudem ist der Keil von einem auf dem Buon Riposo-Rücken eingeschlossenen Bat bedroht (7th Battalion the Oxfordshire and Buckinghamshire Light Infantry). Für einen weiteren Angriff Richtung Anzio muss zuerst diese Flankenbedrohung sowie diejenige von Padiglione her ausgeschaltet werden, wozu jedoch die Kräfte mangels weiterer Reserven nicht ausreichen. Mit anderen Worten ist das Unternehmen «Fischfang» 12 km vom Meer entfernt gescheitert (Bild 5).

4.4 Abflauen der Kämpfe

Allerdings: Getreu seinem Auftrag von höchster Stelle lässt von Mackensen nicht locker. Er stellt mit Genehmigung Hitlers den **Angriff entlang der Albanostrasse ein**, jedoch nur, um ihn so rasch als möglich mit Schweregewicht bei Cisterna wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck wird die Front an der Albanostrasse konsolidiert, was am 22. erreicht ist. Nach Umgruppierungen beginnt der Angriff am 28., 04.00 Uhr im Raume Cisterna, auf den hier nicht mehr eingegangen werden kann. Er ist nicht zuletzt wegen der Geländebeziehungen und des schlechten Wetters, trotz guter Moral der Truppe, zum Scheitern verurteilt und muss bald eingestellt werden. Danach, das heisst ab Anfang März 1944, wird die Front verhältnismässig ruhig; ständige Stosstruppenunternehmen und starkes Artilleriefeuer verändern ihren Lauf nicht mehr. **Keine Seite sucht mehr die Entscheidung.**

Aus dem alliierten selbständigen Stoss auf Rom, oder dem Entlastungsunternehmen zur Durchbrechung der Gustavlinie ist **eine selbständige, sepa-**

rate Front geworden, die noch bis Ende Mai 1944 Kräfte bindet, aber keinerlei Entscheidung gebracht hat.

5 Betrachtungen

Interessanterweise wird die Operation «Shingle» von beiden Seiten als **Misserfolg gewertet**. Churchill, der Hauptinitiant des Unternehmens, soll sich über den «Walfisch» beklagt haben, der bei Anzio gestrandet sei, der weil er eine «Wildkatze» hätte an Land schleudern wollen. Hitler hat, was noch nie dagewesen war, nach dem gescheiterten Unternehmen «Fischfang» beteiligte Führer aller Grade bis hinunter zum Leutnant nach Berchtesgaden zur Berichterstattung zitiert.

Die Umfassung der Gustav-Linie hat letztere nicht zum Einsturz gebracht, sondern **mangels Konzentration der alliierten Kräfte** eher noch gestärkt, da die Alliierten von dort für Anzio Kräfte hatten abziehen müssen, ohne dass diese Kräfte am neuen Einsatzort den Kampf bei Cassino hätten unterstützen oder entscheidend beeinflussen können.

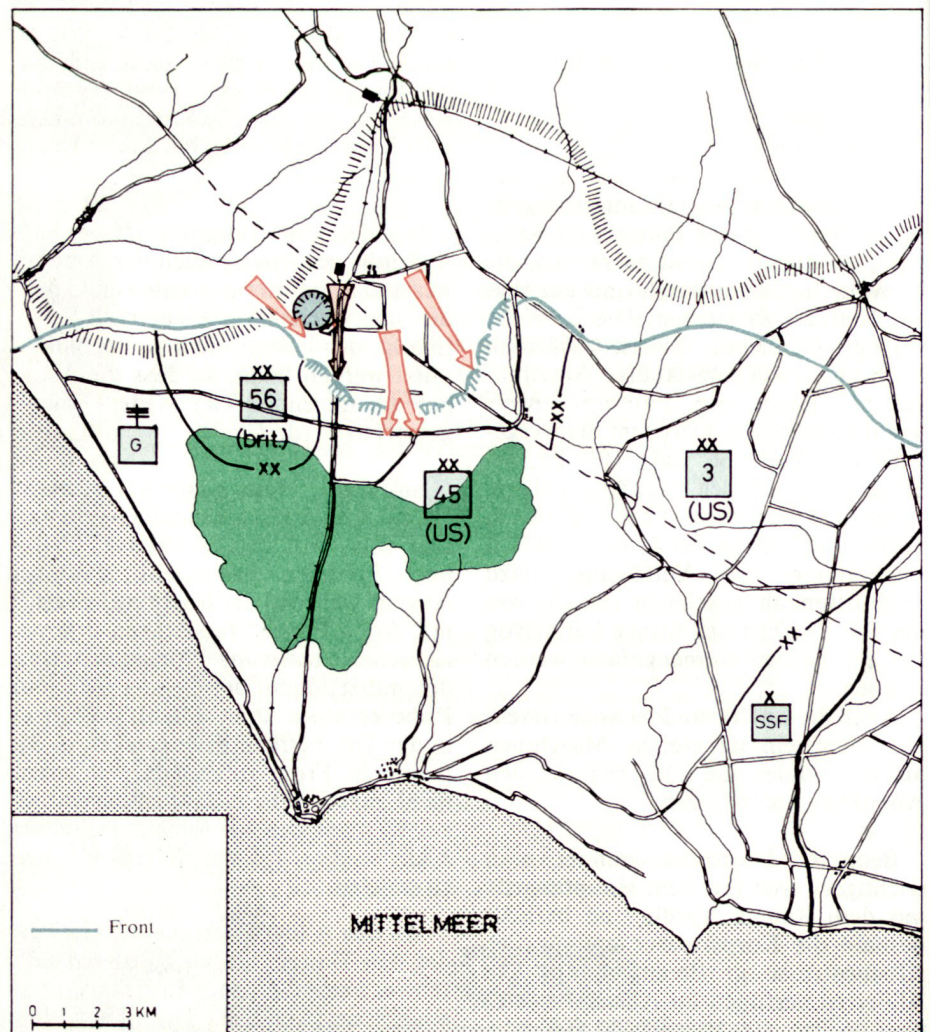


Bild 5. Front am 18. Februar 1944 abends.

Das Landgebiet Anzio/Nettuno war von der Cassino-Front in der Luftlinie rund 100 Kilometer entfernt. **Eine gegenseitige Unterstützung vom 6. US-Korps und der 5. US-Armee** wäre somit von vornherein nur möglich gewesen, falls entweder einerseits bei dem einige Tage vor der Operation «Shingle» begonnenen Angriff an der Cassino-Front ein Einbruch etwa bis in den Raum Frosinone oder falls andererseits Lucas die Unterbrechung oder doch sehr starke Bedrohung der deutschen Nachschubachse nach Cassino gelungen wäre. Dabei war insbesondere Lucas auf gegenseitige Unterstützung angewiesen, da seine Kräfte und seine Versorgungsbasis für einen selbständigen Stoss Richtung Nord zu schwach waren. Die Operation «Shingle» ist an diesem für viele Umfassungsoperationen typischen Dilemma gescheitert, wonach Lucas' Kräfte die Vereinigung mit der 5. Armee angriffsweise suchen mussten, für einen völlig selbständig geführten Angriff jedoch zu schwach waren.

Wohl auch eingedenk der bösen Erfahrung von Salerno und seinem Naturrell entsprechend wollte Clark das Dilemma pragmatisch, das heisst der Lage angepasst, lösen. **Sein Auftrag an Lucas war mit Absicht vage gehalten.** Lucas sollte nur dann in die Albaner Berge vorstossen, wenn ein Durchbruch bei Cassino eine baldige Vereinigung wahrscheinlich erscheinen liess oder der deutsche Widerstand sich als schwach zeigen sollte. Pragmatik aber (nicht zu verwechseln mit dem Grundsatz der Freiheit des Handelns) ist kein militärisches Erfolgsrezept, weil dem Wesen nach defensiv, und so war denn, nachdem der Durchbruch im Süden nicht gelungen und die anfängliche Schwäche der Deutschen nicht ausgenutzt war, der Misserfolg der Operation «Shingle» wenige Tage nach der Landung schon vorgezeichnet.

Sein Auftrag gewährte Lucas grosse (zu grosse?) Entscheidungsfreiheit, doch wird ihm vorgeworfen, dass er sich zuviel auf die Sicherung des Brückenkopfs konzentriert hätte. Die diesbezügliche Kritik setzte allerdings – typisch für das Dilemma der Operation «Shingle» – erst ein, als der Misserfolg im Süden feststand. In diesem Moment war es aber schon zu spät, von Lucas noch einen raschen, entscheidenden Stoss auf die deutsche Nachschubachse zu verlangen. **Die bei der Landung beabsichtigte und tatsächlich erreichte Überraschung war vertan und nicht einmal zur Inbesitznahme des Schlüsselgeländes von Aprilia und Cisterna genutzt worden.** In der Folge brachen sich dann alle Stösse von Lucas an diesen beiden deutschen Positionen.

Auf das in diesem Zusammenhang beliebte Thema, was bei maximaler Ausnützung der Überraschung und einem sofortigen Stoss von Lucas nach Rom geschehen wäre, sei hier nicht eingegangen. Bei der Abwesenheit deutscher Kräfte zur Zeit der Landung hätte Lucas vermutlich **innert 48 Stunden in Rom einmarschieren können**, was nach Kesselring die Cassino-Front aus den Angeln gehoben und damit den ganzen Italienfeldzug entscheidend beeinflusst hätte. Aber Kesselrings Aussage, die sich mit denjenigen anderer Autoren deckt, muss Hypothese bleiben, die im Lichte der Lucas in den ersten 48 Stunden zur Verfügung gestandenen Kräfte (kaum Panzer) und Hitlers notorischen Haltebefehlen (Südfront) wohl relativiert werden muss.

Die Absicht der Deutschen war auf **Vernichtung des Brückenkopfes** gegangen. **Dies haben sie nicht erreicht.** Die Mängel lagen dabei – von Hitlers verhängnisvollem Dreinreden bezüglich Frontbreite und Angriffsspitze abgesehen – weniger als bei den Alliierten bei der operativen und höheren taktischen Führung, sondern daran, dass es Deutschland im 5. Kriegsjahr **an allem mangelte**, zum Beispiel am Feindnachrichtendienst, der die Landungsvorbereitungen hätte erkennen, und an einer Flugwaffe oder gar an einer Marine, die die alliierte Luft- und Seeherrschaft hätte lokal brechen und damit die Operation «Shingle» verunmöglichen können. Es fehlte an Betriebsstoff und Munition, wenn auch trotzdem eine beträchtliche artilleristische Konzentration erreicht werden konnte. Vor allem aber fehlte es an erfahrenen Truppen. Der Einsatz von Lehrtruppen war typisch dafür, stellte jedoch eine Verschwendung ausgezeichneten Kaders dar. Auch hat es sich gezeigt, dass Beweglichkeit und Raschheit im Zusammenführen von Infanterie-, Artillerie und Panzerverbänden an Ort bereitstehende Verbände nicht gleichwertig zu ersetzen vermögen, da **gegenseitiges Kennenlernen und Absprachen sowie Geländekenntnisse** wichtig bleiben.

Trotz all dieser Umstände, insbesondere trotz der massgeblichen und entscheidenden alliierten Luft- und Seeüberlegenheit, und trotz der feuchten Witterung, die den Einsatz der starken deutschen mechanisierten Kräfte abseits der Strasse beim Unternehmen «Fischfang» verhinderte, ist es den Deutschen gelungen, die gegnerische Absicht zu durchkreuzen, den alliierten Stoss aufzuhalten, die Alliierten im Brückenkopf zu binden und ihnen erhebliche Verluste zuzufügen, und beinahe wäre es dem Unternehmen «Fischfang» gelungen, den Brücken-

kopf zu vernichten. Dieser ansehnliche Erfolg gegen die überraschende horizontale Umfassung eines materiell, und anfänglich sogar auch zahlenmässig klar überlegenen Gegners war möglich dank **gründlicher Vorbereitung sowie rascher und entschlossener Auslösung der vorbereiteten Massnahmen auf Stichwort bei gleichzeitigem mutigem und entschlossenem Halten im Süden, Konzentration aller verfügbaren Kräfte auf den Brückenkopf, sofortiger Aufklärung und aggressiver, motivierter Kampfführung auf allen Stufen bis hinunter zum Soldaten.**

Literaturhinweise

- Blumenson Martin, Anzio: The Gamble that failed (New York 1963).
Clark Mark, Calculated Risk (New York 1950).
Forty George, Fifth Army at War (New York 1980).
Gavin James, On to Berlin (New York 1978).
Haupt Werner, Kriegsschauplatz Italien (Stuttgart 1977).
Historical Division US Army, Anzio Beachhead (Washington 1947).
Howe George F., The Battle History of the 1st Armored Division (Washington 1954).
Kesselring Albert, Soldat bis zum letzten Tag (Bonn 1953).
Lemelsen Joachim, 29. Division (Bad Nauheim 1960).
Liddell Hart B.H., History of the Second World War (London 1970).
Prentl Sepp, Flak-Kampfgruppe Prentl (München 1978).
Staiger Jörg, Anzio-Nettuno (Neckar-gemünd 1962).
Staiger Jörg, Geschichte der 26. Panzer-Division (Bad Nauheim 1957).
Verney Peter, Anzio 1944 (London 1978).
Westphal Siegfried, Heer in Fesseln (Bonn 1950). ■

Wir zitieren: Moralische Rechtfertigung für unsere Landesverteidigung

Eine Armee, die ein blosses Instrument der Notwehr bei einem Angriff auf das eigene Land darstellt, bedroht niemanden. Sie gefährdet den Frieden nicht und bedeutet keinerlei Kriegsgefahr. Denn Krieg entsteht nicht dadurch, dass ein Land seine Grenzen verteidigt. Krieg setzt einen Angreifer voraus, der in irgendeiner Weise offensiv vorgeht, auch wenn eine gezielte Sprachverwirrung diesen grundlegenden Sachverhalt ständig zu verwischen sucht. Wer im eigenen Lande bleibt, verursacht keinen Krieg.

Nationalrat Rudolf Friedrich in NZZ.